

ZEUGENSCHRIFTTUM

25 2404-7

Name:	ZS Nr.	Bd.	Vermerk:
TESKE, Hermann Oberst a.D.	2404	I	
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen: Teske, Hermann Oberst a.D. Schmundt, Oberstleutnant Beck, General		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert:Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		

Institut für Zeitgeschichte

Archiv

23-2404-2

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Ass. 7509/82	Box 23 2404
Rep.	Kat. <i>Ran</i>

A k t e n v e r m e r k

Äußerungen des Chefadjutanten des Führers, Oberstleutnant
Schmundt, am 23.2.1939

Die nachstehenden Äußerungen Schmundts sind einer Aufzeichnung entnommen, die der Oberst a.D. Hermann Teske, damals Hauptmann, unmittelbar nach der Unterredung in einer persönlichen Akte niedergeschrieben hat.

Anlass war die persönliche Rückgabe des von Schmundt durchgesehenen Manuskriptes eines Buches von Teske "Wir marschierten für Großdeutschland".

Schmundt begrüßte dabei die eingehende Erwähnung der militärischen Vorbereitungen zum Sudeteneinmarsch, damit das Volk nicht glaube, wir seien unvorbereitet gewesen. Dabei äußerte er, daß es doch schade sei, daß es nicht zu einem scharfen Waffengang gekommen sei. Dieser hätte, was leider notwendig wäre, die Stellung der Wehrmacht, insbesondere des Heeres, bei Führer und Volk gefestigt. So hätten sich doch mancherlei Wahrheiten und Gerüchte über Mangel an Kriegesfreudigkeit herumgesprochen. Es sei durch Haltlosigkeit, insbesondere der Generalität, viel Vertrauen verschüttet worden und der Führer hätte sehr oft mit recht bitteren Worten davon gesprochen. (Appell anlässlich der Proklamation zum Parteitag 1938 und Erinnerung an preussische Generale 1806-13). Oft hätte er wahres Preußentum, Clausewitz'sche Gedanken usw. angeführt - leider immer im Gegensatz zu heutigen Verhältnissen.

Besonders erwähnte er (Schmundt) den Fall Beck. Bei aller Würdigung seiner Verdienste am Aufbau und seiner Arbeitskraft, doch starke Einschränkung seines Wertes und zwar sowohl als Charakter (Persönlichkeit), als auch im generalstabsmäßigen Denken. General Beck hätte der Armee und dem Generalstab nicht wiedergutzumachenden Schaden zugefügt, indem er das Vertrauen des Führers schwer erschüttert hätte. Beck hätte im August, als es darauf ankam, gegen seine eigenen Theorien von militärischem Führertum gehandelt. Er hätte die Zahl als einzige Grundlage generalstabsmäßigen Denkens und Handelns angesehen. Eine tschechische Division gleich einer deutschen! 40 französische Divisionen im Angriff gäben die und die Breite. Dagegen seien notwendig soundsoviele deut-

sche Divisonen, infolgedessen blieb nichts mehr übrig, bzw. es langte nicht! Beck sei gegangen, weil die Absichten der Führung nicht zu vereinbaren gewesen seien mit den generalstabsmäßigen Erfahrungen seines Lebens. Dies sei die schriftliche Begründung seines Abschiedsgesuches gewesen, gestellt in schwerster Krise.

Anschließend äußerte Schmundt, daß ihm Zweifel gekommen seien, ob tatsächlich im Hunderttausend-Mannheer die Werte gesteckt haben, die wir immer angenommen hätten. Bezüglich der Unteroffiziere: ja. Die seien zum Aufbau der neuen Wehrmacht von unersetzlichem Wert gewesen. Die Frage aber, ob dies auch hinsichtlich der Offiziere, vor allem der älteren, zutrifft. Meist seien sie durch die Verhältnisse der damaligen Zeit abgestumpft oder gar gebrochen. "Pfennigrechnung" im übertragenen Sinne. Aber auch die taktischen Ansichten. Der ewig hinhaltende Widerstand! Die Zeit hätte heute letztenendes erwiesen: Die "Kerls" wären 1918 und später gegangen und hätten sich außerhalb der Armee ausgewirkt.

Schmundt ging dann auf sein eigenes Amt und seine Aufgaben über. Er kenne seine "Presse" und wüste, daß sie schlecht sei. Trüge aber diesen Makel gerne.

Vor dem 4.2.1938 viele Unterlassungen, die sich gerächt haben. Das auch der Grund, weshalb seitdem einschneidende Verfügungen im NS-Sinne erfolgt sind. Als Beispiele führt Schmundt an: Verbot von Glückwünschen zum 80. Geburtstag des ehemaligen Kaisers und Verbot des Verkehrs von Offizieren in ehemaligen Fürstenhäusern. Internationale Versippung öffnete der Gerüchtweitergabe, ja der Spionage Tür und Tor. Beispiel: Viele heutige höhere militärische Führer gehörten ehemals dem Stab der Heeresgruppe Kronprinz an. Diese erzählten bei terminmäßigen Zusammenkünften ihrem ehemaligen Oberbefehlshaber natürlich ganz offen alles, was geschehe. Man habe Beweise, daß diese Nachrichten dann abends bereits in Doorn seien und kurze Zeit später sowohl in London, als auch in der Presse der Mme. Tabouis in Paris zu lesen seien. Das gleiche gelte für kleinere ehemalige Fürstenhöfe. Es sei bedauerlich, daß immer wieder festgestellt werden müßte, daß die Kanäle nach außen, oft stark landesverräterischer Natur und drei Wege gehen: Hohenzollern, Fürstenhäuser, Kirche.

Über die Kriegsakademieerziehung und Ausbildung äußerte sich Schmundt - wohl Ausfluß höherer Meinung - sehr skeptisch.

Die richtige Wiedergabe der vorstehenden Aufzeichnungen, die unmittelbar nach dem Gespräch gemacht worden sind, wird bescheinigt:

Schmundt 2/10/38